



Ökumenischer Pfingstmontagsgottesdienst im Kurpark.

Fotos: privat

Huub Oosterhuis und die Poesie

VON MELANIE TÖWE

Aus der katholischen Kirche ausgetreten. Aus dem Jesuitenorden ausgeschlossen. Man kann nicht sagen, dass es sich der niederländische Theologe und Dichter Huub Oosterhuis mit seinem Glauben leichtgemacht hat. Und doch oder gerade deshalb ist er sowohl im katholischen wie im evangelischen deutschen Gesangbuch vertreten. Er war mutig. Er macht aber auch Mut. Warum? Weil man sich bei ihm Worte leihen kann. Wenn es schwer fällt, Gott zu begreifen. Oder überhaupt zu glauben. Oosterhuis sagt: „Ich glaube an gläubige Lieder, die sagen, was nur gesungen werden kann, die wissen, was nicht zu wissen ist, wehlos was nur ein Lied es ist.“ Das spürt man seinen Texten ab, zum Beispiel dem Lied „Ich stehe vor Dir mit leeren Händen“. Dort heißt es: „Fremd wie dein Name sind mir deine Wege“. Nein, wir können das, was passiert nicht immer verstehen und wir müssen es auch nicht. Gut, wenn wir uns auch in solchen Momenten in Liedern und Texten wiederfinden. Gott will keine fromme Kopie von uns, sondern uns selbst, so wie wir sind. Oosterhuis bewegt sich in einer jahrtausendealten Tradition: den Psalmen. Auch sie waren ehrlich. Auch sie waren poetisch. Auch sie haben die Menschen dort abgeholt, wo sie waren, abseits von Kitsch und Klischees. „Von Zweifeln ist mein Leben übermannt, mein Unvermögen hält mich ganz gefangen“. Dieses Gefühl kennen wir und Oosterhuis fasst es so in Worte, dass durch die fragenden Zweifel „Hast du mit Namen mich in deine Hand, in dein Erbarmen fest mich eingeschrieben?“ die Verbindung zu Gott gehalten wird: „Sprich du das Wort, das tröstet und befreit und das mich führt in deinen großen Frieden“. Der Gott in Oosterhuis Gedichten und Liedern ist ein Gott, der sich uns zumutet und dem wir uns zumuten dürfen.

Ob Lobpreislied oder Kirchenlied – wenn Musik die Seele berührt

LEHRER A. D.
Eberhard Löding



Ein Lied von Gerhard Tersteegen begleitet mich schon lange: „Gott ist gegenwärtig...“. Was heißt das? Ich bin allein und bin doch nicht allein. Ich bin niemals einsam. In dem Lied heißt es weiter, „Du durchdringst alles“. Kann Gott wirklich alles durchdringen? Mißtrauen, Angst, angespannte Muskeln, verengte Blutgefäße, einen gehemmten Atemstrom? Gott durchdringt das alles und nimmt mich mit. Meine Gedanken, mein Empfinden. Überwindet Angst und Mißtrauen. Ich kann die Blockaden aufgeben, muss nicht daran festhalten. Im Singen dieses Liedes kann es passieren, dass ich eintauche in eine andere Wirklichkeit. Wenn ich allein bin, in der Familie, in der Kirche, egal wo, ich spüre es. Neues Leben, frische Lebenskraft durchströmt mich.

Musik verbindet Glauben und Lebenserfahrung. Drei Gemeindemitglieder schildern, welche Lieder sie besonders berühren

SCHÜLERIN

Chiara Puliafito

Ich mag das Lied „Großer Gott, wir loben dich“, es ist in der Kirche sehr bekannt. Es ist ein Lied über Gottes Macht und seine Herrlichkeit. Das spricht für mich über den Glauben. Außerdem kann man dieses Lied katholisch, evangelisch und ökumenisch zusammen singen. Das ist vor allem in unserem Ökumenischen Zentrum St. Stephanus sehr wichtig für unseren Zusammenhalt. In der Kirche höre und singe ich gerne Lieder auf Englisch. Ich denke, dass es schön wäre, öfter auf Englisch zu singen, da es auch eine weltweit verbreitete Sprache ist. Am liebsten, mag ich das Lied „Bless The Lord, My Soul“. Es ist inniger Gesang, der die Seele aufruft, Gott zu danken und zu preisen. Das ist besonders berührend für mich.



ANGESTELLTE
Silke Jentsch



„Für mich ist Musik die Sprache der Seele. Es gibt viele Lieder, die mich inspirieren, berühren, mich stärken und aufbauen. Dazu gehören „You say“ von Lauren Daigle oder „Unikat“ von Floor Jansen (SDP). Sie ermutigen mich so zu sein, wie ich bin. An christlichen Liedern singe ich gerne „Auf dich vertrau“ oder „Möge die Straße“. Viele Lieder, egal welches Genre, sprechen mich an, weil sie Bezug zum Leben haben. So kann Musik mich unterstützen, aufbauen und motivieren wie auch der Glaube. Christlicher Glaube mit moderner Musik im Gottesdienst ist für mich die Zukunft und inspiriert vielleicht auch jüngere Menschen öfter in den Gottesdienst zu gehen.“

Singet dem Herrn ein neues Lied

Zum Todestag von Komponist Paul Gerhardt

VON PASTORIN CORINNA SCHÄFER

Am 27. Mai jährte sich der Todestag Paul Gerhards zum 250. Mal. Der evangelische Komponist schrieb Lieder wie „Geh aus, mein Herz, und suche Freud“, „Ich stehe an deiner Krippen hier“ oder „O Haupt voll Blut und Wunden“ – Lieder, die heute noch gesungen werden und ihren Weg über die konfessionellen Grenzen hinaus auch in andere christliche Glaubensgemeinschaften gefunden haben. Ein Anlass, um einen Blick auf die heutige Landschaft der Kirchenmusik zu werfen. Neben der klassischen Orgelmusik haben sich viele andere Formen des Musizierens im Gottesdienst entwickelt: Bläser, klassische

Kirchen- und Gospelchöre sind neben Gitarren- und Flötenspiel oder Bandmusik zu hören. Auch die Musikliteratur ist bunter geworden. Neben dem klassischen Evangelischen Gesangbuch (EG) kennen Gottesdienstbesucherinnen und -besucher Taizé-Lieder, Worship-Songs und Kirchentagshits. In den letzten 50 Jahren hat sich viel verändert. Um dieser Veränderung Rechnung zu tragen, soll es ein neues EG für Deutschland geben. Viele Musiker waren an der Entstehung beteiligt. Zum 1. Dezember 2028 soll das neue EG vorliegen. Was ist neu? Wo das aktuelle Gesangbuch zu einem Drittel aus Texten besteht, liegt beim neuen der Schwerpunkt auf der Musik. Texte gibt es aber auch im neuen EG. Die beiden wichtigsten, das Vaterunser und das Glaubensbekenntnis, befinden sich auf der ersten und letzten Seite.

Neu sind Andachtsabläufe, Bibelperse, Gebete und Denkanstöße, die über das gesamte Buch verteilt sind. Wie schon im aktuellen EG wird es einen alle-

meinen Teil und einen für jede Landeskirche individuellen Regionalteil geben. Viele neue Songs, auch aus dem Bereich Worship, ersetzen Lieder, die nur noch wenig oder gar nicht mehr gesungen wurden. Eine Liste aller Lieder ist im Internet veröffentlicht. Das Buch ist neu strukturiert durch Abschnitte wie „Tageszeit – Momente im Tageslauf“, „Weltzeit – glauben, lieben, hoffen“ oder „Allezeit – Psalmen singen und beten“.

Anders als das alte, wird das neue EG in unterschiedlichen Ausgaben erscheinen: Mit Begleitakkorden über den Noten und ohne, als Bläserausgabe und als Chorsatz. Neu ist auch die Online-Präsenz. Auf gesangbuch.de können alle Lieder für Liedblätter kopiert und sogar in der Tonhöhe variiert werden.

Hoffentlich kann das neue EG dem Anspruch an modernere Musik im Gottesdienst gerecht werden, damit in Zukunft viele Menschen so begeistert werden wie vor 250 Jahren von „Geh aus, mein Herz“.

Musik als Brücke

In der Friedenskirche ertönen neuerdings moderne Klänge

VON CHRISTOPH WEICHERT

Der Musikstil in der evangelisch-freikirchlichen Friedenskirche hat sich in den letzten Jahrzehnten verändert. Früher dominierten klassische Lieder und Choräle mit Orgel- oder Klavierbegleitung. Heute werden mehrheitlich moderne Glaubens- und

Lobpreislieder gesungen. Der Grund ist ein zweifacher: Der allgemeine Musikgeschmack in der Bevölkerung hat sich geändert und Umfragen in der Friedenskirche haben ergeben, dass der Musikstil entscheidend ist, ob auch junge und nicht kirchlich geprägte Menschen den Weg in die Gottesdienste und zum Glauben finden.

In jedem Gottesdienst sollen drei Stilrichtungen vorkommen: Klassische Choräle, moderne Kirchenlieder und moderne Lobpreismusik. Vor oder nach der Predigt gibt es einen Block von ca. 15 Minuten mit drei bis vier

Lobpreisliedern, der dazu dient Gott zu loben, zu danken und anzubeten. Die Musik ist eingängig und leicht mitzusingen. Begleitet wird sie von unterschiedlichen Gesangs- und Musikgruppen. Dadurch finden sich die meisten Gottesdienstbesucher in ihrem Musikstil wieder.

Jugendpastor Oskar Schulz betont: „Für junge Menschen ist moderne Musik der zentrale Zugang zu einer Gottesbeziehung und Gottesbegegnung.“ Menschen aller Altersgruppen singen gerne moderne Lieder. Ältere Menschen hingegen bevorzugen eher altbekannte Choräle. Ein besonderes Angebot ist der zusätzliche „Türöffner“-Gottesdienst jeden vierten Sonntag des Monats um 17 Uhr. Dabei ist es das Ziel, Menschen mit einem anderen Zugang anzusprechen, die wir in unseren Vormittagsgottesdiensten nicht erreichen“, erklärt Pastor Christoph Petersen. Der Fokus liegt dann auf einer längeren Zeit des Lobpreises und einer inspirierenden Predigt. „Lobpreis ist, Gott anzubeten, vor Gott stehen, seine Stimme hören“, sagt die 15-jährige Janne.



Türöffner-Gottesdienst

Foto: privat